

Neue Wege vor 75 Jahren ; Vor 50 Jahren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VOR 75 JAHREN

Zur Abstimmung über den Völkerbund

Am 16. Mai findet die folgenschwerste Abstimmung statt, die unser Volk als Ganzes je erlebt hat... Es handelt sich jetzt nicht um die grössere oder kleinere Vollkommenheit des heute bestehenden Völkerbundes, sondern um die *Idee* selbst. Die Idee ist die Aufhebung des Krieges durch eine alle Völker umspannende *Ordnung des Rechtes und Friedens*. Das ist aber, was man auch sagen mag, die Erfüllung der prophetischen Weissagung: «Und sie werden ihre Schwerter zu Karsten umschmieden und ihre Spiesse zu Winzermessern. Kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben und nicht mehr werden sie den Krieg lernen.»...

Nicht darum handelt es sich, mit dem Völkerbund das *Reich Gottes auf Erden* aufzurichten. Er ist ein Strahl aus dem Licht des Reiches Gottes, nicht mehr. So hoch ich seine Bedeutung, relativ betrachtet, einschätze, so sehr muss ich wieder vor Überschätzung warnen. Es ist ein gewaltiger Fortschritt des Guten, aber er macht von ferne nicht den Anspruch, die letzte und höchste Erfüllung menschlicher Hoffnung zu sein. Es ist darum verhängnisvoll, wenn man ihn mit dieser Masse misst. Dann muss man ihn verwerfen. Wenn man ihn aber als das nimmt, was er allein sein kann und will, dann kann ihn nur verwerfen, wer nur Vollkommenes gelten lassen will. Wer aber tut das?...

Dass der *schweizerische Sozialismus* in seiner Parteiform, verbunden mit dem Militarismus und verwandten Geistern, sich dem Bekenntnis zu der neuen Welt, die nun einmal mit dem Völkerbund auftaucht, widersetzt, wird sich als ein Fluch für ihn erweisen. Es ist ein Teil des Abfalls vom Geist zur Gewalt, den wir ja in der ganzen sozialistischen Entwicklung dieser Jahre beobachten. Wo der Sozialismus nicht leninisiert ist, da steht er für den Völkerbund ein, und zwar auch in seiner jetzigen Gestalt, in der Zuversicht, ihn sozialistisch beeinflussen und in Bälde sozialistisch erobern zu können. Der *Leninismus* aber rechnet mit dem Weltdebakel, in der Meinung, dass dieses die Weltrevolution und damit die Herrschaft des Proletariates erleichtere. Eine grobe Täuschung – es wird bloss den endgültigen Sieg der Reaktion herbeiführen. Es ist darum aber seltsam, wenn nicht-leninistische Sozialisten diesen ganzen Kampf gegen den Völkerbund mitmachen... Ich kann trotz immer neuer Prüfung die Argumente, die dieser Sozialismus für seine Opposition geltend macht, nicht begreifen. Er sei ein «kapitalistisches» Gebilde? Ist alles «kapitalistisch», was nicht ausdrücklich von Sozialisten gemacht wird? Ist also das Rote Kreuz auch kapitalistisch? Vielmehr ist der Völkerbund der Sozialismus des Völkerlebens in seiner politischen Form... (L. Ragaz im Aprilheft 1920, S. 182–185)

VOR 50 JAHREN

Die Welt ist reif für den Sozialismus

Der *Kreml* scheint der Meinung zu sein, es sei für die soziale Weltrevolution die Stunde noch nicht gekommen; es gelte jetzt zunächst einmal den Faschismus gründlich zu

besiegen, und zwar überall, nicht nur in Deutschland. Das geschehe am besten durch die Begünstigung der Demokratie und unter Umständen durch die Duldung, ja sogar Unterstützung gewisser Mächte des Bestehenden. Wobei man da, wo die Verhältnisse es erlaubten, wie in Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Polen, immerhin die Revolution unterstützen könne. Im übrigen aber müsse die *Weltrevolution* sozusagen in die *Phase eines Moratoriums* treten.

Ich erkläre diese Haltung letztlich aus der marxistischen Dogmatik, nach welcher vor dem Endsiege des Sozialismus noch ein letzter grosser Entscheidungskampf zwischen ihm und dem Weltkapitalismus stattfinden müsse. Auf Grund davon fürchtet man eine *neue Weltkoalition gegen Russland* als Träger der Weltrevolution und möchte dazu keinen Anlass geben. Die Weltrevolution werde zu ihrer Zeit doch kommen. Darum strebt Russland in seiner Weltpolitik nach jener Sicherheit, die deren Hauptmotiv bildet, und aus dem gleichen Grunde entspringt sein Misstrauen gegen den Völkerbund, als dem möglichen Organ einer solchen Koalition.

Ich halte diese ganze Einstellung, trotzdem ich einsehe, dass sie einiges für sich anführen kann, letztlich doch für falsch. Das Misstrauen kann nie ein richtiger Führer sein; es führt in die Irre. Ich glaube nicht, dass die Macht der kapitalistischen Weltreaktion so bedrohlich sei, wie der Kreml anzunehmen scheint. Dagegen glaube ich, dass gerade diese Politik Moskaus geeignet sei, sie zu stärken, indem sie die Kraft lähmt, welche die Weltreaktion besiegen könnte. Ich glaube, dass die Welt heute auf den Sozialismus wartet und dafür so reif ist, als man verlangen kann. (Sie kann und wird ja nur durch den Sozialismus selbst dafür noch reifer werden.) Jetzt ist dafür die *Flamme* zu wecken, durch ein Moratorium aber wird sie vielleicht nicht nur gedämpft, sondern *ausgelöscht*. Denn wie sagt Goethe von der Begeisterung? «Begeisterung ist keine Heringsware, die man einpökelt auf viele Jahre.» Das ist, in äusserster Kürze ausgedrückt, mein Urteil über die in Frage kommende Politik des Kommunismus. Aber ich füge hinzu: Vielleicht geht die Weltrevolution (...) auch über den Kreml hinweg ihre Bahn. Oder der Kreml denkt um!

(L. Ragaz im Märzheft 1945, S. 139f.)

Das Memorial Däniker

Immer wieder hat der Schreibende in seinen Erörterungen über die schweizerische Lage betont, dass die *eine* grosse Bedingung der Rettung und Erneuerung der Schweiz die Vertreibung der sie wie ein Nebel zudeckenden Unwahrheit, die Aufdeckung und Vertretung der *Wahrheit* sei. Darum betrachte ich als etwas vom Besten, was uns geschehen konnte, eine Veröffentlichung, die Ernst von Schenk in der «Nation» über das Memorial Däniker gemacht hat. Die Leser erinnern sich ohne Zweifel, dass vor einigen Jahren, als der Nazismus auf dem Gipfel seiner Erfolge stand, der hochgestellte schweizerische Oberst Däniker ein Memorial verfasst und vertraulich versendet hat, das in etwas maskierter Form nichts mehr und nichts weniger war als eine Aufforderung zur «Anpassung» an Hitler-Deutschland, deutlicher gesagt: zur Unterwerfung der Schweiz unter dasselbe... Und nun kommt Ernst von Schenk, der bekannte Politiker (dessen Ansichten ich übrigens keineswegs immer teile), und veröffentlicht in der «Nation» die Liste der Männer, welche damals Däniker mehr oder weniger entschieden zugestimmt haben. Er will damit nach seiner sehr ausdrücklichen Erklärung die Gefahr der uns mehr oder weniger beherrschenden *Reaktion* aufzeigen, also ein sehr notwendiges Werk tun. Und diese Liste ist schon sehr lehrreich. Bekanntlich massen sich die Vertreter der Reaktion, der geistlichen wie der weltlichen, an, die Hüter des Patriotismus und der Landesverteidigung zu sein. Und nun stehen sie da, eine stattliche und repräsentative Schar, an den Pranger gestellt, als solche, die bereit waren die Schweiz an das Hitlertum preiszugeben...

(L. Ragaz im Aprilheft 1945, S. 202f.)